

# Kaldauer Feld

## Das Fettfrosch-Menetekel

Quaestio disputata

Durch das lange andauernde und intensive Regenwetter wurde das Kaldauer Feld im Frühjahr und Sommer des Jahres 2013 teilweise geflutet. Es ist eine von der Natur selbst herbeigeführte Flutung gewesen, die freilich einen Vorgeschmack auf die Zeit gibt, in der drei Schleusen die ungeheueren Wassermassen der nahen Sieg in dieses Gebiet einströmen lassen. Das Retentionsbecken wird dann der Form nach dem Berliner Müggel-See ähneln, der bei der Planung durchaus als Vorbild gedient haben könnte.

Und so kann es nicht verwundern, dass sich im Kaldauer Feld merkwürdige Veränderungen ereignen. Von einer berichtete das Caldauer DADA-Journal in seiner jüngsten Ausgabe: Es sind riesige Ochsenfrösche bestätigt worden! Die Forschungen des Epimeleukes-Instituts Caldauen haben dazu weitere fachwissenschaftliche Erklärungen erbracht.

Erfahrene und weise Waidmänner haben nämlich bei der scharfen nächtlichen Bejagung von Schwarzwild beobachtet, wie riesige Großmaul-Ochsenfrösche erlegte Frischlinge auffraßen und dann vollgefressen in der Sieg verschwanden. Einer dieser Frösche konnte dabei zur Strecke gebracht werden. Es handelt sich um eine Frosch-Mutation, in der neueren zoologischen Nomenklatur geführt als VIP: ein *Very Important Paddock*. Ähnliche Mutanten-Spezies wurden bisher nur in dunklen tropischen Urwäldern bestätigt. Doch wie konnte es in Caldauen zu einer solchen unheimlich-gefährlichen Mutation heimatischer Frösche kommen?

Messungen des Epimeleukes-Instituts ergaben, dass dieser Frosch sehr viel Radon in seinem Fettgewebe hatte, vermutlich durch Fettsucht<sup>1</sup>. Die Spur der Horrorfrösche führte die Froschforscher siegaufwärts zu den verborgenen Schächten und Stollen der stillgelegten

---

<sup>1</sup>Vgl. hierzu auch die medizinische Dissertation: Ständer, U., Jugendliche Schizophrenie mit dysplastischer Verfettung. Klinisch-psychopathologische Untersuchungen zur Entwicklung, Verlaufsform und Prognose, Universität Düsseldorf 1966.

Grube Ziethen. So wurden u. a. im Hanachen<sup>2</sup> und weiter flussaufwärts hohe Werte dieses Gases gemessen. Und auch von den Mündungen zahlreicher Bäche her, die in die Sieg führen, kann sich der Frosch bequem bis ins Kaldauer Feld verbreiten.

Dieser mutierte Frosch hat ein riesiges Maul, mit dem er problemlos Frischlinge, Kaldauer Köter und ähnlich große Tiere verschlingen kann. Eine anschauliche Beschreibung vergleichbar mutierter Frösche findet sich schon bei Ovid. In seinen „Metamorphosen“ heißt es über das ekelerregende Aussehen der Lykischen Frosch-Bauern:

„vox quoque iam rauca est inflataque colla tumescunt  
ipsaque dilatant patulos convicia rictus.  
terga caput tangunt, colla intercepta videntur,  
spina viret, venter, pars maxima corporis, albet,  
limosoque novae saliunt in gurgite ranae.“<sup>3</sup>

Genetisch durch die Wirkung des Radons gesteuert, geht der Frosch freilich nur mondphasenabhängig auf Jagd: Der Vollmond fungiert als sein Ferment, und darin ist er mit anderen Freunden der Nacht, zum Beispiel mit Werwölfen, verwandt. Dem Mond ist das übrigens egal – nach dem Motto: „Was kümmert's den Mond, wenn der Ochsenfrosch ihn anquakt!“ Dieses Quaken wirkt wegen seiner widerlichen Frequenz<sup>4</sup> unerträglich für das menschliche Ohr; es ist - wie schon der Phänotyp - ein hochdosiertes Emetikum. Demgegenüber erscheint der nächtliche Fluglärm über Kaldauen wie das sanfte Säuseln eines Wiegenliedes.

Doch produziert dieser Frosch große Mengen des Krötengifts Bufotenin, das als Halluzinogen weltweit bekannt ist. Hier sollte eine pharmazeutisch-industrielle Nutzung sondiert werden, zumal eine homöopathische Vermarktung von Ochsenfrosch-Bufotenin - „similia similibus curantur“ - großen wirtschaftlichen Nutzen für die Region erwarten lässt.

Da die mutierten Kaldauer VIP-Ochsenfrösche bisher einmalig auf der ganzen Welt sind, sollen sie im FFH-Naturschutzgebiet unter Artenschutz gestellt werden. Durch seinen Kurzschluss in der Methode erweist sich Naturschutz jedoch auch hier wieder als die Krankheit, deren Heilung er zu sein vorgibt: Ranae ad portas! Damit feiert das „Prinzip Mo-

---

<sup>2</sup>Vgl. den Beitrag „Im Hanachen. Ein gefährliches Infektionsgebiet in Siegburg-Kaldauen“, in: www.

<sup>3</sup>Zitiert nach: P. Ovidius Naso, Metamorphosen. Lateinisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Michael von Albrecht, Stuttgart 1997, S. 305 f. (Liber sextus, 377-381).

<sup>4</sup>Die Lautstärke liegt im Bereich von ca. 100 dB(A) - Posaunenorchester - und ist ein Impulslärm.

loch“ eine fröhliche Wissenschaft.<sup>5</sup> Und das reale Grauen übersteigt bei weitem den braven, fiktiven Horror, wie er z. B. 1959 in der Edgar-Wallace-Verfilmung „Der Frosch mit der Maske“ inszeniert worden ist.

Ströppen, wie einst im *Seligenthaler Weidmannsverein* üblich<sup>6</sup>, verbietet sich heute aus ethischen Gründen – Kaldauen lebt ja nach wie vor überwiegend nach katholischer Ethik. Das manifestieren z. B. die zahlreichen sakralen Bauwerke in und um Kaldauen.<sup>7</sup>

J. Schuy hat in seiner immer noch lesenswerten Schrift „Das Dorf Caldauen“ einige Daten zu diesem Verein kompiliert, welche auch die Tradition der Jagdausübung in dieser Gegend besser verstehen lassen.

„Dieser Weidmannsverein hatte ursprünglich in Seligenthal und Caldauen die Jagd gepachtet, erhielt aber bei der Neuverpachtung den Zuschlag nicht und bildete sich zum Wildschützenverein aus.“<sup>8</sup> In einem der Weidmannslieder „(1.) a.) Em Dahl do ham mer en schöne Verein Hurra!“ heißt es unter f.):

„Do säht Garribaldi ganz ungeniert, Hurra!

Mer han en dä Mönchsheck nur de Ääpel probiert, Hurra!

Mer woren op dem Wäg no der Prädig zu gonn, Hurra!

Mer werde doch secher net ströppe donn', Hurra!“

In einem anderen Lied (3. Der Weidmannsverein im Revier) wird gesungen:

„c) Der Erste, der wird jetzt Bruder Meno genannt

Und ist in ganz Caldauen als Weidmann bekannt.

∴ Er ströpp un er zielt un er schüß wohl rech goot.

On er eß och am levsten so'n Brötchen met Blot:∴“<sup>9</sup>

In Strophe h) heißt es dann weiter:

---

<sup>5</sup>Vgl. dazu F. Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft („La gaya scienza“), Stuttgart 1965, Vorrede.

<sup>6</sup>Nachweis in: J. Schuy, Das Dorf Caldauen bei Siegburg mit besonderer Berücksichtigung des Lendersberges zur Kelten- und Germanenzeit, der Poststraße, des Abtshofes, Schulwesens, Naturalvermögens und Seligenthaler Weidmannsvereins, Siegburg 1929, 24-33: 16.) Der Weidmannsverein von Seligenthal.

<sup>7</sup>Es stellt sich hier die pastoraltheologische Frage, ob und wie oft ein Beitrag gegen die riesigen Überflutungen des Sieghochwassers geleistet worden ist, z. B. durch die im Rituale Romanum aufgenommene „Benedictio contra inundationes aquarum“ (Approbata a S. R. C. die 1 Dec. 1886).

<sup>8</sup>Schuy, Das Dorf Caldauen, 24. „Wildschütz“ bezeichnet einen Wilderer oder Wilddieb (so z. B. in der gleichnamigen Oper von Albert Lortzing).

<sup>9</sup>Schuy, Das Dorf Caldauen, 30.

„Der Dritte umfaßt noch dat Umschlosser Feld.

Do eß Bruder Gortschakoff öntlich bekannt.

∴: Der schüß und der ströpp der Hasen jett vill.

Im Ströppen ist er immer am ersten am Ziel. ∴:“<sup>10</sup>

Die Zeiten, in denen in Seligenthal und Kaldauen geströppt wurde, sind passé. Heute wird die weltbekannte *Caldauer Wildschwein-Angel*<sup>11</sup> gegen die mutierten Ochsenfrösche erfolgreich zum Einsatz kommen. Mit der Oper „Hänsel und Gretel“ des Siegburger Komponisten Engelbert Humperdinck wird dabei gesungen: „Heißa, jetzt sind die Frösche tot, mausetot, Fröschegraus, alles aus ...“ und die erfolgreiche Froschjagd mit Streckelegen und Schüsseltreiben an der DADA-Mauer gefeiert.

Und doch: Sie werden zurückkommen, die mutierten Großmaulfrösche, zurück in den gefluteten See im Kaldauer Feld. Es kommen „Nächte der Ochsenfrösche“, das Dorf Caldauen wird dann in einigen Jahren viele, viele Kolonien dieser VIPs haben, die jeweils bei Vollmond auf Fresszüge gehen. Das ehemals naturschöne Kaldauer Feld wird durch die Ochsenfrösche zur Horrorlandschaft, und durch die vielen Fliegen, Mücken und anderen Krankheitsüberträger werden sich die dort bisher unbekanntes Seuchen verbreiten.

Aber es gibt schon heute eine Alternative: Trockenlegung des Kaldauer Feldes und bauliche Erschließung für einen großen UFO-Landeplatz.<sup>12</sup> Doch das haben die Lokalpolitiker bisher nicht geplant – im Gegenteil: Vermutlich inspiriert durch die biblische Erzählung vom Exodus aus Ägypten, sollen jetzt 40 Jahre vergehen, bis wieder über eine andere Nutzung von Grundstücken entlang der Sieg entschieden werden kann.<sup>13</sup> So steht zu erwarten, dass bei den auf Dauer angelegten Flutungen nicht nur die realen Ochsenfrösche ihren Horror verbreiten, sondern durch neue Insekten auch zahlreiche Infektionskrankheiten übertragen werden. Das Dorf Caldauen wird dann vermutlich die Lebensqualität der Sese-Inseln zur Zeit Robert Kochs haben. Dem Naturschutz sei Dank!

H. Ackerer

---

<sup>10</sup>Loc. cit.

<sup>11</sup>Cf. H. Ackerer, Epimeleukes-Institut Caldauen, in: [www.fgk.org](http://www.fgk.org).

<sup>12</sup>Zur intergalaktischen Bedeutung dieses Caldauer Landeplatzes: [www.fgk.org](http://www.fgk.org).

<sup>13</sup>So nachzulesen im Bonner General-Anzeiger vom 20.6.2013 unter dem Titel: „Bezirksregierung legt für die Sieg Hochwasserschutz fest“. Dazu die Ordnungsbehördliche Verordnung zur Festsetzung des Überschwemmungsgebietes der Sieg ... (Überschwemmungsgebietsverordnung „Sieg“), in: Amtsblatt für den Regierungsbezirk Köln vom 8. Juli 2013 (193. Jg., Nr. 27), Seite 277.



## Die DADA-Mauer im Kaldauer Feld

Hier wurden die mutierten fetten Ochsenfrösche erstmals bestätigt.